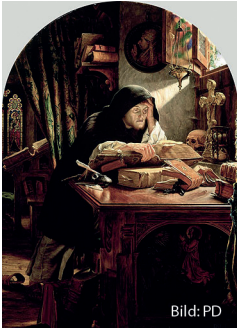


Wie Luther die Bibel entdeckte und was sie ihm bedeutete



Eher zufällig hatte Luther im Alter von 20 Jahren zum ersten Mal eine Bibel in die Hand bekommen. Dieser Moment sollte für ihn zur schicksalhaften Begegnung werden.

< Bild: Luther in Erfurt
Joseph Noel Paton, PD US

Martin Luther war ein wissbegieriger Student. In der knappen Freizeit zwischen den Vorlesungen an der Erfurter Universität (1501-1505) stöberte er mit Leidenschaft in der Bibliothek. Und was dem 20-jährigen Studenten der freien Künste da in die Hände fiel, überraschte ihn: Eine ganze Bibel mit alttestamentlichen Büchern, Psalmen, Evangelien und Briefen – mit Texten, die er bislang nur in Auszügen gekannt hatte.

Erst im Kloster erhielt er seine erste eigene vollständige Bibel in lateinischer Fassung, die Vulgata. Er las sie so häufig, dass er sich dabei seine phänomenale Bibelkenntnis erwarb. Weite Partien konnte er auswendig und wusste genau, wo sie in seinem Bibelexemplar standen. Luther meditierte und reflektierte das Gelesene. Trotzdem klagte er später, dass er die Bibel als Mönch nicht richtig verstanden habe und deshalb die Psalmen auch nicht wirklich innerlich beten konnte.

Nach seiner Promotion 1512 übernahm er die Professur für Bibelwissenschaft. Fortan war es seine berufliche Aufgabe, die Heilige Schrift auszulegen. Luther las sie nicht mit allgemeinem, theoretischem Interesse, sondern mit dem verzweifelten Hilfeschrei und Verlangen eines Ertrinkenden, der einen Rettungsring als letzte Hilfe und Hoffnung ergreift. Bei seinem Suchen und Ringen ging es um die Errettung vor der

„Die Gerechtigkeit Gottes ist nichts anderes als seine Barmherzigkeit, und die Gerechtigkeit des Christen nichts anderes als die ihm geschenkte Gerechtigkeit Jesu Christi, die der Mensch sich im Glauben zu Eigen machen darf.

Seite aus der Fécamp Bibel >

Bild: London, British Library, Yates Thompson 1 (PD)(PD US-1923) via Wikimedia Commons



Verzweiflung, dem Gericht Gottes und der Hölle. Zunächst fand er in ihr aber keineswegs Hilfe und Trost. Vielmehr wurde sie zur Ursache für seine Anfechtungen, Angst und sein Erschrecken vor Gott.

Wie Donnerschläge empfand er die Begriffe von der »Gerechtigkeit Gottes« und dem »Gericht Gottes«. Paulus Römerbrief half ihm, sie verstehen zu lernen als »die Gerechtigkeit, in der der Gerechte durch Gottes Geschenk lebt, und zwar durch den Glauben«. Luther bekannte, durch diese Einsicht fühlte er sich »völlig neu geboren und als wäre ich durch die geöffneten Pforten ins Paradies selbst eingetreten«.

Luther hatte damit die Bedeutung der Bibel für den Glauben erkannt und eine biblische Theologie entworfen. Und zugleich in ihr eine Antwort gefunden: Die Gerechtigkeit Gottes ist nichts anderes als seine Barmherzigkeit, und die Gerechtigkeit des Christen nichts anderes als die ihm geschenkte Gerechtigkeit Jesu Christi, die der Mensch sich im Glauben zu Eigen machen darf.

Die Rechtfertigungslehre war der Schlüssel, der ihm die ganze Bibel aufschloss und ihn von seinen Ängsten befreite. Jetzt erst war ihm die Heilige Schrift wirklich zum Lebensbuch geworden, denn er hatte erkannt, dass die Bibel nicht nur aus Geschichten und Geboten besteht, sondern dass ihr eigentlicher Inhalt die göttliche Rettungsbotschaft an den verlorenen Menschen ist.

Das »sola scriptura« (allein die Schrift) war für Luther nicht irgendeine theoretische theologische Aussage, sondern die von tiefer religiöser Erfahrung gesättigte Wirklichkeit: Hier in der Bibel war zu finden, was er und alle Menschen brauchen, um vor Gott leben zu können. Die Schrift hatte sich für ihn bewährt, wo alles andere versagt hatte. Darum hielt sich Luther in allem seinem Tun und Leben fortan an sie, klopfte unbeirrbar bei ihr an und suchte in allen weiteren Streitfragen in ihr Hilfe, Wegweisung und Antwort.

Bereitgestellt vom Sonntagsblatt, der Evangelischen Wochenzeitung für Bayern. Jetzt kostenlos 2 Ausgaben Probelesen!

Tel: 0 89 1 21 72-0 oder E-Mail an: vertrieb@epv.de. www.sonntagsblatt.de

Jetzt das Sonntagsblatt 3 Wochen kostenlos und unverbindlich testen oder verschenken

Coupon einsenden

und 3 Wochen Probelesen!



Bitte liefern Sie das Sonntagsblatt für 3 Wochen an:

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Schicken Sie den Coupon gleich an:

Sonntagsblatt | Aboservice
Birkerstr. 22 | 80636 München
oder faxen an (0 89) 1 21 72-338
E-Mail: abo@epv.de

Ihre Adressdaten speichern und verwenden wir nur zweckgebunden während des Zustellungszeitraums des Sonntagsblattes. Das Sonntagsblatt erscheint im Evangelischen Presseverband für Bayern e. V. (EPV), Birkerstraße 22, 80636 München